

Schule von Laon gewidmet⁹⁵). Während Nr. 372 in Übereinstimmung mit der Tradition die Heilsnotwendigkeit der Firmung betont, beantwortet Nr. 525 die Frage nach der Bedeutung der beiden Sakramente wie folgt: *Sed sine baptismo nullus salvatur; sine confirmatione multi*⁹⁶). Neben diesen Satz kann die Aussage von J 14 gehalten werden: *Nullus enim potest sacerdos fieri nullusque salvari sine baptismo* (Edition S. 95). Und die Fortsetzung der Sentenz Nr. 525 *Ex hoc apparet, quia maior est baptismus* hat ihre Parallele in dem im Grunde häretischen Satz des Normannischen Anonymus *quod sacramentum baptismi maius est sacramento confirmationis* (Edition S. 97). Neben dieser wörtlichen Übereinstimmung ist auch der Anfang des Traktats J 14 zu beachten: *Si queritur, quid melius sit atque prestantius, baptismus an sacerdotium* (Edition S. 94); so oder so ähnlich beginnen zahlreiche Quästionen der Schule von Laon ihren Argumentationsgang.

Daß im gleichen Traktat J 14 die Vorstellung von der doppelten Prädestination mit der Taufe in Zusammenhang gebracht wird, hat in der gesamten Diskussion der Frühscholastik keine Parallele; bei Anselm von Laon ist ebenso wie bei Anselm von Canterbury oder bei Abälard das Prädestinationsproblem in Verbindung mit der Frage nach dem freien Willen abgehandelt⁹⁷).

2. Eine Sentenz der Schule von Laon über die Gültigkeit der Ehe zwischen Christen und Juden bzw. Heiden⁹⁸) macht deutlich, daß diese Frage in der Frühscholastik häufig behandelt wurde und kontroverse Antworten erfuhr. Die Auffassung Anselms von Laon, die im Gegensatz zu der Wilhelms von Champeaux steht, stimmt weitgehend mit der im Traktat J 15⁹⁹) vorgetragenen überein:

Edition S. 99

Lottin 5 Nr. 406

Si Christiana nubit Iudeo vel ethnico, non est legitimum coniugium, nec inter tales potest esse nuptiale sacramentum. ... Sed et universaliter dicendum est, quia

Nota quod aliqui dicunt non esse coniugium gentilium vel Iudeorum; ut magister Anselmus. Dicit enim non esse coniugium ubi non est fides de Christo. ... Sed magister

⁹⁵) Lottin 5 Nr. 372 und Nr. 525 (S. 276 und 363).

⁹⁶) Lottin 5 S. 363.

⁹⁷) Vgl. Böhm er (wie Anm. 2) S. 207.

⁹⁸) Lottin 5 Nr. 406 (S. 287).

⁹⁹) Pellens, Kirchendenken S. 149 mit Anm. 107 lehnt mit Recht die Auffassung ab, daß dieser Text aus aktuellem Anlaß verfaßt worden sei; er gibt dafür aber keine Begründung.